

## Martin (privat)

---

**Von:** Martin Wetzel [martin.wetzel@nachhaltig-nachhaltig.org]  
**Gesendet:** Dienstag, 26. Juli 2016 15:26  
**An:** 'winfried.kretschmann@stm.bwl.de'  
**Betreff:** z. H. v. Herrn Ministerpräsident Kretschmann mit der Bitte um eine Stellungnahme

**Wichtigkeit:** Hoch

**Kategorien:** Bodenleben

Lieber Herr Ministerpräsident Kretschmann

Als oberster Repräsentant unseres Ländles und Mitglied im Bundesrat, bitte ich Sie im Namen von Landwirten, Bürgern, Umwelt und Nachhaltigkeit um Ihre besondere Aufmerksamkeit für die nachfolgenden Zeilen.

Es geht um die neue Düngeverordnung, um die Ausbringung von Gülle und Gülle grundsätzlich. Das klingt trivial und sehr speziell. Das täuscht, weil sich hier eine kleine große Katastrophe für tausende von Landwirten, nicht nur in Baden-Württemberg

Sie mögen zu Recht meinen, dass das Ministerium für ländlichen Raum der eigentlich zuständige Ansprechpartner ist. Diesbezüglich war/bin ich bereits seit einigen Wochen in Kontakt, musste aber feststellen, dass die entsprechenden Experten, auf die sich Herr Minister Hauk beruft, ihn nur unvollständig beraten bzw. auf rein technisch-konventionelle Möglichkeiten fokussiert sind.

In der Hoffnung, dass Sie als ein für nachhaltige Lösungen sensibilisierter Landesherr, die Brisanz der nachfolgenden Problematik und Lösungsmöglichkeit erkennen bitte ich Sie nachdrücklich um Ihr Gehör.

### Hintergrund

Auf Grund der Überschreitung der Grenzwerte von Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft, wurde Deutschland von der EU angemahnt etwas zu unternehmen.

Dies ist Anlass einer neuen Düngeverordnung die nächstes Jahr in Kraft treten soll.

Ein Kernpunkt sind neue Auflagen bei der Ausbringung von Gülle, bei der die direkte Einbringung der Gülle in den Boden zur Pflicht für alle Landwirte wird. Dies ist jedoch nur mit teurer Niederausbringtechnik möglich und ist als einziges(!) Verfahren zur Ausbringung von Gülle zugelassen. Die Niederausbringtechnik verringert die Ammoniakemissionen an die Luft je nach Umgebungsbedingungen um 30-50 % und ist für die Landwirte mit enormen Kosten verbunden.

Exemplarisches Beispiel:

Für einen Landwirt aus Stockach mit 150 ha Agrarfläche, konventionell bewirtschaftet (*Partnerbetrieb der Landwirtschaftsschule Radolfzell und Lehrer im 1. Ausbildungsjahr*) würde die Umstellung auf Niederausbringtechnik rund 100.000 € kosten. Kontakt: Christoph Bohner, Telefon: 0171 – 8106 467, Email: [ChB-Windegg@gmx.de](mailto:ChB-Windegg@gmx.de)

Bei der bodennahen Ausbringung werden jedoch die Belastungen nur von der Luft in den Boden verschoben. Studien zu Boden- und Gewässerbelastung sind sehr widersprüchlich, je nach dem von wem sie beauftragt wurden.

1. Die direkte Einbringung von scharfer Gülle ist für nahezu alle gewünschten Mikroorganismen im Boden mehr oder weniger tödlich, weil kaum ein Lebewesen für den direkten Kontakt mit Ammoniak bzw. konzentrierten Nitratverbindungen eingerichtet ist.
2. Dasselbe betrifft die Nutzpflanzen. Im Prinzip können da dann nur noch besondere Züchtungen eingesetzt werden, die für die Aufnahme von Mineraldünger optimiert sind. Die Züchtungen haben nur noch ganz wenig Feinwurzeln und laut inoffiziellen Angaben aus dem Bundessortenamt ihre Symbiosefähigkeit mit Mikroorganismen zu 50-70 % eingebüßt haben. Das ist eine Katastrophe für die Entwicklung zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Nicht nur bereits ökologisch wirtschaftende Betriebe erfahren da eine große Einschränkung.
3. Die Nitrat-Belastung von Grund- und Trinkwasser wird NICHT verringert.
4. Probleme für Anwohner, Gemeinden und Städte durch den Gestank bei der Ausbringung von Gülle bleiben nach wie vor.
5. Probleme wenn es nach der Ausbringung von Gülle regnet und scharfe Gülle über Entwässerungsgräben in Bäche, etc. gelangt, bestehen nach wie vor.
6. Die Feinstaubbelastung aus dem Ammoniak von normaler Gülle wird auch bei der Niederausbringtechnik nur geringfügig reduziert. Siehe dazu „Quarks & Co“: 15.000 Tote jährlich ... Link zum Beitrag: <http://www1.wdr.de/fernsehen/quarks/feinstaub-toetet-100.html> und <http://www1.wdr.de/fernsehen/quarks/feinstaub-landwirtschaft-100.html>

Gut, eine Reduktion der Ammoniakemissionen um 30-50 % bei der Ausbringung von Gülle ist besser als nichts, ABER es gibt deutlich bessere und sehr viel günstigere Möglichkeiten mit erheblichen Mehrwert für die Umwelt, Landwirte, Anwohner und Bürger.

Eine Möglichkeit, die sich seit über 5 Jahren im praktischen Einsatz mit JEDER Rinder- und Schweinegülle bewährt hat ist eine Veredelung der Gülle mit speziellen Milchsäurebakterien, ökologischen Hilfsstoffen und Huminsäure. Dieses stabile und äußerst zuverlässige Verfahren wurde vom „Entdecker“ vor 6 Jahren bewusst zu Gunsten der Gemeinnützigkeit nicht geschützt und ist somit für jeden Landwirt anwendbar.

Details zum Verfahren:

1. Das Verfahren funktioniert mit JEDER Rinder- und Schweinegülle.
2. Das Verfahren funktioniert auch bei unter 10°C Gülletemperatur
3. U.U. reicht eine einmalige\* Impfung. Die Kosten liegen hierbei bei 150-500 €. (\*= Wenn die Güllegrube nie vollständig entleert, so dass immer ein Rest von 10-15 % infizierter Gülle in der Grube bleibt.) Ebenso kann mit der infizierten Gülle weitere Güllegruben geimpft werden (*wie bei Joghurt, Sauerteig, ...*).
4. Die Veredelung benötigt keine extra Gruben oder zusätzliche Lagerzeit und erfolgt im (zu-)laufenden Betrieb.
5. Der Ammoniak wird nahezu vollständig in Luftstickstoff und pflanzenverträglichen(!) Boden-Stickstoffverbindungen gebunden.
6. Der typische Gestank der Gülle verschwindet nahezu vollständig. Es bleibt ein Geruch von verrottem Mist und Waldboden, selbst wenn die veredelte Gülle wir gehabt „verspritzt“ wird.  
Siehe SWR-Nachrichtenbeitrag: <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/bw/suedbaden/ein-feldversuch-in-sankt-georgen-weniger-geruchsbelastigung-durch-quelle/-/id=1552/did=17605156/nid=1552/1morl7/index.html>
7. Die milchsauer veredelte Gülle ist nicht nur deutlich verträglicher für das Bodenleben, Feinwurzeln und Pflanzenwachstum sondern dient sogar der Blatt- und Pflanzenstärkung generell. (*Viele Pflanzenstärkungsmittel im ökologischen Landbau basieren sind auf milchsaurer Grundlage.*)

### Das kleine Problem

Es gibt viele wissenschaftliche Untersuchungen und Studien zu Biogas-Gülle, z. T. gibt es Untersuchungen der EM (Effektiven Mikroorganismen), aber **es gibt keine einzige wissenschaftliche Untersuchung zum Verfahren(!) der milchsauerer Güllerveredelung.**

Eine umfassende Studie würde relativ teuer sein, doch im ersten Zuge wäre die Beantwortung von nur 4 Fragen interessant:

1. Bestätigte Zusammensetzung der Wirkstoffe? (*Begründete Annahme: spezielle Milchsäurebakterien, Hefen, öko. Hilfsstoffe & Huminsäure*)
2. Was geschieht mit dem Ammoniak bzw. wie hoch ist die Bindung/Umwandlung? (*Begründete Annahme: 90 + X %ige Umwandlung in Luftstickstoff und pflanzenverträglichen Boden-Stickstoffverbindungen*)
3. Entsteht Methan und wenn ja wie viel? (*Begründete Annahme: wenig bis kein Methan*).
4. Funktioniert das Verfahren mit grundsätzlich jeder Gülle? (*Ja, 5 Jahre erfolgreicher Einsatz von Holland bis Griechenland*).

Nutzen:

Sollten diese 4 Fragen im Sinne der Annahmen durch wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt werden, könnte dieses Verfahren als Alternative zur direkten Bodeneinbringung von scharfer Gülle durch Niederausbringtechnik mit in die neue Düngeverordnung mit aufgenommen werden.

Für Boden, Pflanzen, Bodenleben und Umwelt ist es sogar besser wenn milchsauer veredelte Gülle wie bisher fei verspritzt wird, weil die Gülle so auch als Blattstärkungsmittel wirksam ist.

Da die veredelte Gülle quasi keinen Ammoniak mehr enthält, kann auch bei der Ausbringung kein Ammoniak/Ammonium an die Luft emittiert werden.

Das BMEL ist durchaus an Alternativen zur bodennahen Gülleausbringung durch teure Niederausbringtechnik interessiert. Allerdings liegen dem BMEL keinerlei wissenschaftlich bestätigte Informationen zur milchsauerer Güllerveredelung vor und kann daher dieses Verfahren nicht mit berücksichtigen (*siehe Schreiben vom BMEL, Download: <http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/download/20160624%20Schreiben%20vom%20BMEL.pdf>*).

### Das GROSSE PROBLEM

Im Zuge verschiedener Gesprächen mit dem Ministerium für ländlichen Raum (*Herr Minister Hauk und Frau Dr. Pfeiderer*) und der LAZ Aulendorf (*Herr Prof. Dr. Elsässer*), besteht KEIN Interesse an einer wissenschaftlichen Untersuchung biologischer Verfahren zur Reduktion von Ammoniak und Nitraten wie der der milchsauerer Güllerveredelung.

Siehe:

- Stellungnahme von Herrn Prof. Dr. Elsässer in den Landesschaunachrichten: <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/bw/suedbaden/ein-feldversuch-in-sankt-georgen-weniger-geruchsbelastigung-durch-quelle/-/id=1552/did=17605156/nid=1552/1morl7/index.html>. In den darauf gefolgtm direkten Gespräch wurde ich geradezu „fertig“ gemacht und als unwissender Nicht-Experte wieder „nach Hause“ geschickt.
- 1. und 2. Schreiben an das Ministerium für ländlichen Raum: <http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/download/20160712%20Bitte%20um%20Stellungnahme%20an%20MLR+V.pdf>

- Rückantwort vom Ministerium: <http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/download/20160711%20Schreiben%20vom%20Ministerium%20f%C3%BCr%20L%C3%A4ndlichen%20Raum%20und%20Verbraucherschutz.pdf>
- Für mein Schreiben per Email an das LAZ-Aulendorf erhielt ich nicht einmal eine Lesebestätigung: <http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/download/20160721%20Schreiben%20an%20LAZ%20Aulendorf.pdf>
- 3. Schreiben an das Ministerium für ländlichen Raum, nach einem niederschmetternden Gespräch mit Frau Dr. Pfeiderer: [http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/download/20160721%20Schreiben%20an%20LW-Minister%20\(BW\)%20Herr%20Hauk.pdf](http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/download/20160721%20Schreiben%20an%20LW-Minister%20(BW)%20Herr%20Hauk.pdf)

Alle Ansätze wurden im Gespräch nach allen Regeln der Kunst diskreditiert und in die Kategorie unseriöser Wundermittelchen geschoben.

Es werden einfache Fragestellungen dermaßen unnötig verkompliziert, dass eine halbwegs vernünftige wissenschaftliche Untersuchung äußerst aufwendig und damit unwahrscheinlich wird.

Beispiel:

Herr Prof. Dr. Elsässer von der LAZ Aulendorf meinte, für entsprechende Versuche bräuchte er 10 gleich große Güllegruben, gefüllt mit jeweils derselben Gülle, 5x geimpft und 5x normal. Das sei technisch, logistisch, etc. viel zu aufwendig und nicht machbar.

Dies ist jedoch der völlig falsche Ansatzpunkt. Es benötigt am besten 10 verschiedene Güllesituationen. Mehr und weniger feststoffreiche Schweinegülle und Rindergülle sowie Jauchen bei denen die Veredelung eingesetzt wird. Es geht ja auch darum zu belegen, dass das Verfahren mit JEDER Gülle und Jauche funktioniert! Diese lassen sich problemlos mit einer Vielzahl bereits existierender Analysen von normaler Gülle vergleichen. (*Fast alle landwirtschaftliche Partnerbetriebe der Landwirtschaftsschulen in Baden-Württemberg wären zu entsprechenden Versuchen mit wissenschaftlicher Begleitung bereit - habe mit fast allen gesprochen, darüber hinaus kann eine kleine Bewerberliste interessierter Landwirte in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt werden*).

Da Herr Hauk sich scheinbar ausschließlich auf die Aussagen von Frau Dr. Pfeiderer und Herrn Prof. Dr. Elsässer bzw. deren Partner mit gleicher Gesinnung verlässt, ist das Ministerium für ländlichen Raum NICHT bereit irgend etwas Sinnvolles in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Sprechen SIE mal mit Leuten wie Herrn Dipl.-Ing. Dominik Wüst\* von der Uni Hohenheim. Er ist zwar „nur“ Dipl.-Ing. und nur ein „kleines Rädchen“, aber er kennt die grundsätzlichen Vorgänge des Verfahrens sowie die richtigen(!) Experten und im Gegensatz zu Frau Dr. Pfeiderer und Herr Prof. Dr. Elsässer, besteht da geistige Offenheit und ehrliche Neugier sowie sogar Erfahrung mit ähnlichen biologischen Prozessen.

(\*Kontakt: <https://www.uni-hohenheim.de/1597.html?typo3state=persons&sfid=9977>)

Bei Interesse an einer wissenschaftlichen Untersuchung vom Verfahren für milchsäure Gülleveredelung wäre Herr Wüst in der Lage das Ganze zu organisieren, benötigt dazu aber einen Auftrag einer öffentlichen Einrichtung oder z. B. von Ihnen mit der damit verbundenen zugesicherten Finanzierung.

Weiterer Nutzen durch das Verfahren der milchsäuren Gülleveredelung:

- Die veredelte Gülle wird deutlich sichtbar besser und positiver von den Pflanzen und sogar den Kleinlebewesen und Mikroorganismen aufgenommen. Wenn mehr und besser Nährstoffe aufgenommen werden, gelangt weniger in das Grund- und Trinkwasser.
- Landwirte und Betreiber von Biogasanlagen können veredelte Gülle besser, weil deutlich hochwertiger verkaufen, weil bei entsprechender Aufnahme des Verfahrens in die Düngeverordnung, teure Anschaffungen für Niederausbringtechnik vermieden werden können.
- Freiheit: Landwirte können selber entscheiden auf welche Weise die Ammoniakemissionen und Nitratbelastungen gesenkt werden. Es sollten verschiedene Verfahren zur Auswahl stehen UND bevor man den Landwirten in Deutschland immense Investitionen zumutet, sollte man erwarten dass zumindest durch langjährige Erfahrung erwiesenermaßen funktionierende Verfahren wie z. B. das der milchsäuren Gülleveredelung wissenschaftlich geprüft und bei Bestätigung der Annahmen auch als Alternative zugelassen werden. Wahre Nutznießer der neuen Düngeverordnung sind 2 handvoll Maschinenhersteller und Anbieter von Mineraldünger optimierten Saatgut.
- Verantwortungsbewusster Umgang mit Steuergeldern: Die Landwirte können für die Niederausbringtechnik Zuschüsse aus Steuergeldern beantragen. Da kommen Millionenbeträge für den Steuerzahler zusammen. Es wäre doch deutlich günstiger und besser für ALLE, wenn man ERST einmal Steuergeld einsetzt um DEUTLICH günstigere UND bessere Lösungen zu untersuchen, vor allem wenn sich ein erfolgversprechendes Verfahren schon seit einem halben Jahrzehnt praktisch bewährt hat.
- Von den jährlich 15.000 Todesfällen durch Feinstaub aus dem Ammoniak der Gülle, könnten mit der Gülleveredelung (90 + X %ige Ammoniakreduktion) rund 12.000 Todesfälle vermieden werden. Mit der bodennahen Ausbringung von normaler Gülle (30-50 %ige Ammoniakreduktion) „nur“ 5.000-7.000.
- Bestätigt sich die Annahme das 90 + X % vom Ammoniak durch milchsäure Gülleveredelung gebunden werden, können andere, z. T. äußerst unsinnige und für den ökologisch/nachhaltige Landwirtschaft widersinnigen Pflicht-Maßnahmen der neuen Düngeverordnung entsprechend angepasst werden. (*Der Entwurf der neuen Düngeverordnung ist lesenswert und entspricht fast einem 100 %igen Empfehlungsschreiben der konventionellen Agrarindustrie.*)

- Übrigens: Die Wirkstoffe des Verfahrens werden seit 3 Jahren erfolgreich zur Reduktion von Ammoniak und Gestank, etc. INNERHALB von Stallungen eingesetzt. Auch diese Emissionen können nachhaltig reduziert werden.
- Alle o. g. Probleme mit normaler (*scharf-ätzender*) Gülle haben auch alle anderen Landwirte in ganz Europa. Das freie Verfahren der milchsäuren Gülleveredelung könnte für alle Landwirte nicht nur in Europa eine große Erleichterung mit bedeutsamen Mehrwert darstellen.  
Nach dem Motto:  
Okay, Deutschland überschreitet die Grenzwerte für Ammoniakemissionen aus Gülle, etc. – aber wir entwickeln nicht nur teure technische Lösungen sondern auch nachmachbare vorbildliche biologische, die fast nichts kosten und für jeden Landwirt mit Gülle in Europa umsetzbar sind.

Frage mit der Bitte um eine **persönliche** Stellungnahme:

**Sind Sie bereit, Ihren politischen Einfluss zu nutzen, dass Deutschland deutlich Ammoniak-reduzierende Verfahren wie das der milchsäuren Gülleveredelung (-90 + X %ige Reduktion) UND Gülle aus Biogasanlagen\* (-90 + X %ige Reduktion) als Alternativen(!) zur bodennahen Gülleausbringung (für normale Gülle) mit in die Düngeverordnung mit aufnimmt?**

\*= Details zur Gülle aus Biogasanlagen:

Laut Herrn Dipl.-Ing. Riesel bzw. Dr. Gabriel von der [www.fnr.de](http://www.fnr.de) (*eine Einrichtung des BMEL*) wird bei der Biogasproduktion das in der Gülle enthaltene Ammoniak ebenfalls vollständig in Luftstickstoff und Boden-Stickstoffverbindungen gebunden. D. h., auch hier wird, wie beim Verfahren der milchsäuren Gülleveredelung, bei der Ausbringung KEIN Ammoniak emittiert – weil quasi kein Ammoniak mehr in der Gülle enthalten ist.

Nicht nur Landwirte generell sondern auch viele kleine Biogasanlagenbetreiber sind wirtschaftlich angeschlagen.

- In einem Gespräch mit Herrn Riesel, bestätigte er, dass bei Biogasanlagen der Ammoniak nahezu vollständig in Luftstickstoff und Nitratverbindungen gebunden wird.
- Wenn aber quasi kein Ammoniak mehr in der Biogasanlagengülle ist, kann auch kein Ammoniak bei der Ausbringung abgegeben werden.

Exemplarisches Kostenbeispiel 1:

Ein Landwirt und Biogasanlagen aus Schwäbisch Gmünd, fährt mit seiner Anlage rote Zahlen, weil er seine Gülle fast verschenken muss. Bei einer Befreiung zur Pflicht der Niederausbringung bei Verwendung von Gülle aus Biogasanlagen, wäre die Gülle mit einem deutlichen Mehrwert zu einem vernünftigen Preis zu verkaufen und der Betreiber wieder im grünen Bereich.

Exemplarisches Kostenbeispiel 2:

Für einen Landwirt aus Stockach mit 150 ha Agrarfläche, konventionell bewirtschaftet (*Partnerbetrieb der Landwirtschaftsschule Radolfzell und Lehrer im 1. Ausbildungsjahr*) würde die Umstellung auf Niederausbringtechnik rund 100.000 € kosten. Er weiß nicht wovon, hätte aber die Möglichkeit die für seine Felder benötigte (*nahezu Ammoniak freie*) Gülle mit nur geringen Mehrkosten von Biogasbetreibern zu beziehen.

Eine Einflussnahme auf die neue Düngeverordnung erfordert rasches handeln, denn ...:

... der Entwurf der Düngeverordnung wurde dem Ausschuss des EU-Parlaments zur Notifizierung vorgelegt und auf Grund von „Mängeln“ der Bundesregierung bzw. dem BMEL zur Überarbeitung zurück gegeben.

D. h., noch ist eine gute Gelegenheit entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen des Verfahrens der milchsäuren Gülleveredelung z. B. von der Uni Hohenheim zu veranlassen und den Entwurf der neuen Düngeverordnung anzupassen um dieses (*und ggf. andere biologische*) Verfahren wie z. B. Gülle aus Biogasanlagen mit Reduktion der Ammoniakemissionen an die Luft und Nitrate ins Wasser, als Alternative zur Niederausbringtechnik mit in die Verordnung aufzunehmen. Die Untersuchungen bzw. was notwendig ist, um den Nutzen des Verfahrens der milchsäuren Gülleveredelung wissenschaftlich zu belegen, könnten jederzeit noch dieses Jahr vorgenommen und abgeschlossen werden.

Lieber Herr Ministerpräsident Kretschmann, bitte nehmen Sie sich dieser Sache an. (*Wenn nicht Sie, wer dann in Deutschland?*)

Mit der Bitte um eine Stellungnahme und ehrlich herzlich liebe Grüße

Martin Wetzel

Ergänzende Informationen:

- Details zur milchsäuren Gülleveredelung: [http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/05-05\\_guelle-veredelung.htm](http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/05-05_guelle-veredelung.htm)
- Meine(!) persönliche Intention: [http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/00\\_hintergrund.htm](http://www.nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/00_hintergrund.htm)
- Entdecker des Verfahrens der milchsäuren Gülleveredelung: Dipl.-Ing. Uwe Böhm (Agraringenieur), T: 037 25 – 4499 704 oder 0172 – 7034 614

Bitte bestätigen Sie den Erhalt dieser Email per Lesebestätigung.

**Martin Wetzel**

Freier Journalist für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit  
Herausgeber und Chefredakteur von [www.aha-magazine.com](http://www.aha-magazine.com)  
Recherchen und Beiträge für Journalisten und Redaktionen  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## Kontakt:

T: 077 24 - 949 9000

E: [martin.wetzel@nachhaltig-nachhaltig.org](mailto:martin.wetzel@nachhaltig-nachhaltig.org)

A: 78106 St. Georgen im Schwarzwald, Postfach 1407